

**Am späten Nachmittag des ersten Ermittlungstages kommt das erste Mal die Sonderkommission zusammen, die Maria mit dem BKA-Mann Reinhard Epplinger (der wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Filmemacher Woody genannt wird) zusammengestellt hat ...**

András klebte ein Foto von Pollak aus dem Internet an die Pinnwand und verteilte es in Kopie an die Runde, die sich in Marias Büro versammelt hatte. Sie waren zu viele, bald würden sie ersticken, trotz des Standventilators und den offenen Fenstern. Maria kehrte der Mannschaft den Rücken zu und rief wieder einmal Phillip an. Freizeichen, sonst nichts. Jetzt war seine Nichterreichbarkeit bald nicht mehr ärgerlich, sondern besorgniserregend. Nein, Maria, wenn etwas passiert wäre, hättest du das Spital schon angerufen. Phillip hatte einfach nur vergessen, das Handy wieder auf Laut zu schalten. Der Vollidiot.

András klebte auch ein Foto der Ringgravur auf die Pinnwand, schrieb übersichtlich alle bisher aufgetauchten Namen auf. Dann wischte er sich gekonnt unauffällig mit einem winzigklein zusammengefalteten Papiertaschentuch über den nassen Nacken und begann die Zusammenfassung des bisherigen Ermittlungsstandes, sanft unterlegt vom Surren der Rotorblätter des Ventilators.

»... von der Art der Hinrichtung ausgehen, dass es ein Profi war. Und es scheint dem Täter nur recht zu sein, dass wir sofort die Identität des Toten wissen, denn sonst hätte er nicht die Papiere und ...«

Maria sah sich um. Da saßen sie nun, ihre Mannen. Xaver Stix, der Einzige aus Marias Abteilung Leib und Leben, mit dem sie gut konnte, zwirbelte an seinen halblangen, dunkelblonden Haaren. Die Frisur war für einen Mitte Vierzigjährigen viel zu jugendlich, sie erinnerte an Prinz Eisenherz, aber die meisten Frauen fanden Stix extrem fesch. Auch, wenn seine Locken sich vor Schweiß noch mehr kräuselten, so wie jetzt.

»... Zeugin ist abgetaucht. Wenn wir bis morgen keine Spur von ihr finden, wird die Fahndung ausgeschrieben. Der zweite Zeuge ist leider noch immer nicht vernehmungsfähig, auch da müssen wir bis morgen ...«

Peter Rosegger von der Wirtschaft neben Xaver Stix, der mit seiner Glatze wesentlich älter als Stix wirkte, obwohl er erst Anfang vierzig war. Mit seinen breiten Schultern stellte er den Klassiker des coolen Machos dar. Er spürte ihren Blick und zwinkerte ihr zu. Wahrscheinlich bildete er sich jetzt durch diese Teambeteiligung ein, dass sie doch auf ihn stand. Vielleicht sollte sie laut vor allen anderen sagen, dass sie Schweißflecken unter den Achseln hasste?

»Der Zahnabdruck geht gerade per Bote an Pollaks Zahnarzt. Aber aufgrund von Treibers Identifizierung können wir im Prinzip hundertprozentig von Pollak als Tatsache ausgehen.«

Die Runde nickte einhellig.

»Treiber selbst scheint momentan im Organisationsstress zu sein. Von ihm haben wir den Hinweis, dass Pollak in den Prater ...«

Neben Woody, dem nächsten in der Reihe, saß steif wie ein Stock David Dressler vom Verfassungsschutz, ebenfalls Mitte vierzig, blonder Seitenscheitel, Goldrandbrille, Hemd mit

in Blau changierender Krawatte, sehr edel. Sämtliche Bügelfalten seiner Kleidungsstücke sahen ziseliert aus, keine feuchten Haare, aber Rinnsale von Schweiß an seinen Schläfen.

»... Julia, eine Prostituierte. Die Frage ist, ob die Namensgleichheit mit der Ringgravur wirklich Zufall ist, wie Daria Aliabadi, Pollaks Ex, meint. Jedenfalls müssen wir sie finden, denn sie weiß sicher mehr von Pollaks jüngstem Privatleben als seine Ex. Die Suche starten wir in den Edelpuffs ...«

Auf der anderen Seite von Dressler thronte Woodys BKA-Kollege Wasil Kopetzky, graue Stoppelhaare und wulstige Lippen, das Gesicht nahezu faltenfrei, schweißüberströmt und knallrot. Er war fünfzig und sehr, sehr stattlich, wenn man seine Körperfülle wohlmeinend beurteilen wollte. Seine Züge wirkten freundlich, als würde er die ganze Zeit lachen. Er hatte Andrés' Zettel bereits zu einem Fächer gefaltet und wedelte sich Luft zu.

»... ist durchgängig das Symbol für Christus und seine Schmerzen. Daraus ergeben sich einige Ableitungen. So steht die Distel für Sünde, Leiden, aber auch Kraft und Erlösung.«

»Der erlöste Sünder Pollak also.« Woody richtete sich die schwarze Brille und musterte die anderen. Maria schien, als würde er ganz genau registrieren, wer lachte und wer nicht. Die meisten lachten. Reflexartig wahrscheinlich.

»Die Distel ist außerdem ...«

Auf einem Sessel abseits saß Gabi Preißl, passend zu ihrer Stellung als Sekretärin, obwohl sie tatsächlich eine enorm wichtige und effektive Mitarbeiterin war. *Maria, schau einmal, sagte sie immer, es ist besser, die Leute unterschätzen mich. Da sagen sie mir mehr.*

»... ein Attribut der Märtyrer, weil sie umso höher emporwächst, je mehr sie leidet. Außerdem steht die weißgefleckte Distel – eine Unterscheidung, die den meisten bei der Symbolik wurscht sein wird –, für die Muttermilch von Maria.«

Gabis Rubensfigur mit dem Atombus an der Hand wallte heute in Aubergine und Altrosatönen, in passender Farbe dazu der Nagellack. Das Haar trug sie in letzter Zeit nur mehr in Schwarz und wie Marilyn Monroe geschnitten. Auch den Schönheitsschmuck hatte sie sich aufgemalt. Es war nicht verwischt, wie überhaupt Schweiß ein Fremdwort für sie zu sein schien. Sie sah sehr sexy aus. Wenn man auf ausladende Formen stand. Andrés warf ihr immer wieder einen Blick zu, so wie gerade eben beim Stichwort *Muttermilch*. Ob er abgestoßen oder beeindruckt war, konnte Maria nicht erkennen.

»In der Liebessymbolik steht sie für leichtes Hängenbleiben am Partner, für verborgene Reize und für Gefühle, die trotz Probleme immer intensiver werden. In China symbolisiert sie langes Leben, weil sie auch nach dem Pflücken nicht welkt, und Schottland ...«

An Marias anderer Seite knozten schließlich Sternbergs Assistent Winnie, der den Gerichtsmediziner vertrat und förmlich mit dem Sessel verwachsen schien, sowie Wilfried Bäcker von der Tatortgruppe, der nun mit dem Zeigefinger auf Andrés deutete. »Wo sie im Wappen ist.« Beiläufig wischte er seinen feuchten Schnurrbart mit dem Zeigefinger ab.

»Genau.« Andrés ging zu seinem Sessel direkt neben Maria. Er legte die Hände auf die Lehne, als wollte er sich setzen, nahm sie aber gleich wieder weg. Zupfte ein Taschentuch aus der weiten Hose und trocknete sie ab. Den entschlossenen Auftritt musste er noch üben.

Xaver Stix zog an einer seiner Haarsträhnen. »Warum eigentlich?« Er ließ die Locke zu seinem Kopf zurückschnalzen. Wie ein Mädchen, und dennoch wirkte er männlich und sexy – wenn man den Typ mochte.

András ging zur Pinnwand zurück und schrieb *Niemand reizt mich ungestraft* neben *Schottisches Wappenzeichen*. »Weil sich die anschleichenden Normannen verrieten, als sie barfuß auf Disteln gestiegen sind und geschrien haben. Das hat Schottland vor dem Untergang bewahrt.«

Die anderen schwiegen, malten Kringel und Strichmännchen auf ihre Blöcke, wischten sich Schweiß ab. Beeindruckt konnten sie nicht sein, sie waren alle gute Rechercheure. Wahrscheinlich machte sie die Hitze nur denkfaul.

Kopetzky rollte seine wulstige Unterlippe nach außen. »Frag ich mich doch da, wie das Blümelante zum Genickschuss passt.«

Dressler nahm die Goldbrille ab. »Ganz recht, Kollege, ganz recht. Erstens: Profis halten sich nur in Filmen mit Botschaften durch Gegenstände auf. Zweitens: Die Blumensprache versteht seit dem neunzehnten Jahrhundert kein Mensch mehr.« Er lachte, es klang wie Wiehern.

Kopetzky lachte mit, sein Bauch wackelte. »Und wenn, dann versteht's nur eine Frau.« Er beugte sich vor, was aufgrund seiner Rundung aussah, als würde er zusammengequetscht werden. »Da frag ich mich doch, ob uns da nicht jemand auf eine falsche Fährte locken will.«

Maria ließ den Bleistift auf den Tisch hüpfen. »Meine Herren, das habe ich mich auch gefragt. Und dazu stellt sich die Frage, ob die Blume schon mitgebracht oder direkt vor Ort abgebrochen und somit vielleicht aus einer Laune heraus in Pollaks Mund gesteckt worden ist. – Wilfried?«

Bäcker setzte sich gerade hin und ließ seinen Blick über alle Anwesenden schweifen. Es war seine erste Sonderkommission. »Wir haben tatsächlich den passenden Stängel zur Blüte gefunden. Er war einen Meter entfernt von der Leiche. Wir haben die beiden Enden schon zusammengefügt.«

Allgemeines Gemurmel hob an, dessen Inhalt sich mit *eben, Zufall, aus einer Laune heraus* zusammenfassen ließ. András setzte an, um etwas zu sagen, aber niemand beachtete ihn. Er nahm den roten Filzstift und kreiste langsam das Wort Distel auf der Tafel ein, wodurch ein quietschendes Geräusch entstand. Jetzt sahen sie zu ihm hin. »Es gibt dort auch Mohnblumen. Und Kamillen. Heckenrosen, Grashalme, Rittersporn, Gänseblümchen ...«

Kopetzky grinste ihn an. »Da scheint mir doch noch jemand was mit Blümchen am Hut zu haben.«

András versteifte sich. »Ich hatte einen exzellenten Biologieunterricht.«

Ihr neuer Partner musste schleunigst lernen, nicht alles persönlich zu nehmen. Maria setzte sich gerade hin. »Was uns beweist, meine Herren, dass jemand, der eine Pflanze als Symbol verwendet, nicht unbedingt eine Frau sein muss. Es gibt auch gstandene Männer«, Maria ließ ihren Blick bewusst die ganze Länge von András hinaufwandern, »die sich bei Blümelantem auskennen.«

Er schenkte ihr ein verhuschtes Lächeln und setzte sich.

Maria musterte die Runde. »Unser Kollege Batthyani hat vollkommen recht: Wieso eine Distel, wenn es auch andere Blumen zur Auswahl gab. Das behalten wir einmal im Hinterkopf.« Sie wandte sich wieder Bäcker zu. »Sonst?«

»Die Waffe war eine tschechische Kleinmaschinenpistole. Eine Skorpion. Aufgrund der Munition, 9 Millimeter Parabellum, wahrscheinlich eine Skorpion 68. Eine Profiwaffe. Mit Originalschalldämpfer. Klein, handlich, nicht viel größer als eine ordentliche Pistole. Leicht zerlegbar, kann man also gut unter einer Jacke tragen. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs taucht sie weltweit auf.«

Maria sah Andrés an, der nickte kaum merklich.

Dressler rückte mit Zeigefinger und Daumen seine Goldbrille zurecht. »Die jüngsten Einsätze waren bei einem Bandenkrieg in Kiew und bei dieser Sache in Deutschland mit der 'Ndrangheta.«

»Welcher Teil der Mafia ist das?«, fragte Stix.

»Die kalabrische. Sie ist derzeit das wirtschaftlich stärkste Syndikat mit einem ungefähren Jahresumsatz von rund fünfundvierzig Milliarden Euro ...« Stix pfiiff, Dressler bedachte ihn mit strengem Blick. »Das entspricht in etwa drei Prozent der italienischen Wirtschaftsleistung.«

Maria deutete mit dem Kugelschreiber auf Dressler. »Es ist also eine Waffe, die von Profis im organisierten Verbrechen benützt wird.«

»Das kann sein, muss es aber nicht.«

»Natürlich, nix is fix. Aber immerhin einmal ein Anhaltspunkt. – Gut, Bäcker, was sonst noch?«

Wilfried Bäcker stierte auf die Tischplatte. Er schien völlig in Gedanken versunken. Hatte er in seinem Büro auch schon ein trauerumflortes Bild von Pollak aufgestellt?

[...]